

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20 — Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Samstag, den 20. Oktober 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje.

Nationale Selbstbestimmung.

Von Dr. Georg Graßl.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß die Forderung nach nationaler Selbstbestimmung von uns erhoben wurde, noch lange bevor es eine politische Partei der Deutschen in unserem Staate gegeben hat. Vom ersten Augenblicke unseres öffentlichen Auftretens an haben wir uns dafür eingesetzt, daß das mit so großem Wortschwallde als eine der größten Errungenschaften aller Zeiten ausgerufen Selbstbestimmungsrecht vor allem den einzelnen Menschen, in Fragen des Gewissens, zuerkannt werden müsse, wenn anders diesem Schlagworte überhaupt eine ernste Bedeutung beigemessen werden soll. Wo die Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht geachtet wird, kann von einem Selbstbestimmungsrechte keine Rede sein, ja, jede Berufung auf freiheitliche und demokratische Grundsätze wird hinfällig, wenn das Gewissen der Staatsangehörigen geknechtet wird.

Aus dieser Überzeugung heraus haben wir seit Jahren den Kampf gegen jene unselige Verordnung des Unterrichtsministeriums geführt, die den Schulbehörden die Macht gibt, über die Volkszugehörigkeit der Schulkinder selbstherrlich zu entscheiden, ohne Befragen, ja gegen den ausgesprochenen Willen der Eltern deutsche Kinder in slawische Schulen zu zwingen. Ein solcher Zwang ist eine Kulturschande, eines in Wahrheit demokratischen und freiheitlichen Gemeinwesens un-

würdig und wohin er führt, haben wir in Srpski Miletitsch erlebt, wo deutsch-katholische Kinder zum Besuche nicht nur der serbischen Schule, sondern auch der orthodoxen Kirche gezwungen wurden. Der Vergewaltigung des nationalen Gewissens ist die Vergewaltigung des religiösen Gewissens auf dem Fuße gefolgt. Freiheit und Demokratie und Selbstbestimmungsrecht aber sind unter solchen Verhältnissen nur Aushängeschilder, hinter denen sich die schwärzeste Reaktion und der schlimmste nationale Chauvinismus verbergen.

Daß dem wirklich so ist, geht auch aus der blinden Einseitigkeit hervor, mit der diese „Verordnung“ gehandhabt wurde. Die ganze Ahnenreihe der deutschen Schulkinder wurde durchgeschüttelt und wenn der Herr Schuldirektor in irgend einem weit zurückreichenden Gliede auch nur einen Tropfen slawischen Blutes feststellen zu können vermeinte, so wurde das betreffende deutsche Kind unbarmherzig in die slawischen Schulen gesteckt. Aber die Tausenden von deutschen Namensträgern in Kroatien-Slawonien und Slowenien, die sich zum südslawischen Volkstum bekennen, bleiben selbstverständlich unbehelligt, — und wir sind damit durchaus einverstanden, denn wir achten die nationale Selbstbestimmung, auch wo sie sich zu unseren Ungunsten geltend macht. Wir wissen, daß bei unseren Siedlungsverhältnissen Übergänge von einem Volkstum zum anderen unvermeidlich sind, und wir wünschen in einträchtigem Einvernehmen auch mit denjenigen

unserer Staatsgenossen zu leben, die zwar deutsche Namen führen, sich aber zu einem anderen Volkstum bekennen. Das aber ist nur möglich, wenn jeder Zwang, jeder staatliche und jeder gesellschaftliche Zwang auf diesem heiklen Gebiete aufgehört, und wenn überhaupt das ganze Problem nicht als eine politische Frage aufgefaßt wird, sondern lediglich als das, was es in Wahrheit ist: als eine Frage des modernen Kulturgewissens.

Diese Auffassung konsequent vertreten zu haben, ist vor allem ein Verdienst des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, der bei jedem sich ergebenden Anlasse auf die großen sittlichen und sozialen Gefahren hinwies, die eine fortgesetzte Knechtung der Gewissen heraufbeschwören mußte. Alle menschliche Gestattung mußte zuschanden werden, wenn die Eltern auf die seelische und geistige Entwicklung ihrer Kinder nicht mehr in dem Sinne einwirken durften, wie es ihnen ihr eigenes Gewissen bot. Nun endlich scheint sich doch auch an maßgebender Stelle die bessere Einsicht durchgerungen zu haben, denn in einem vor einer öffentlichen Wählerversammlung erstatteten Rechenschaftsberichte erklärte Herr Abg. Schumacher u. a., der Unterrichtsminister habe jene kulturseindliche Verordnung zurückgezogen und den Eltern das natürliche Recht wieder gegeben, selber über die Volkszugehörigkeit ihrer Kinder zu entscheiden und danach auch selber zu bestimmen, was für Schulen diese Kinder besuchen sollen. Das ist jedenfalls ein Fortschritt auf der Bahn der Ge-

Die Umtaufung der Ortsnamen im Gottscheer und Reifniker Bezirke.

1.

Unter dieser Aufschrift veröffentlichte im „Slovenec“ vom 12., 13. und 14. September l. J. Herr Anton Stubic auf einen mit Dr. Planinski gezeichneten Aufsatz „Einige Gedanken über die neuen Ortsnamen“ eine Erwiderung, die auch wissenschaftliches Interesse verdient. Für uns Gottscheer ist sie deshalb von Bedeutung, weil darin von slowenischer Seite das erstmalig die objektive Wissenschaft, aber auch Freude am alt-hergebrachten Schätze in Geschichte und Sprache das Wort ergreift, zur Mäßigung rät und vor Überreibungen warnt, die nichts nützen, wohl aber der Geschichte ins Auge schlagen. Herr Stubic wendet sich gegen die bisherige Übung: Übertragungen nach mehr oder weniger Willkür vorzunehmen und fährt fort:

„Der Gegenstand ist von großer kultureller Bedeutung, der allseitiges genaues Studium durch Anthropogeographen, Ethnologen, Linguisten und

Historiker verdient. Diese Frage kann nicht nur ein Beamter lösen und gingen auch hundert Anordnungen und Zuschriften aus, auf die sich Dr. Planinski (Deckname für Bezirkshauptmann Doktor Ogrin) stützt. Hier muß man die Auffassung aller in Betracht kommenden Wissenschaftler zu Hilfe rufen, welche die Namen auf Grundlage wissenschaftlicher Studien, nicht aber eines übertriebenen Nationalismus und eines rücksichtslosen Eigenwillens behandeln. Richtig sagte Dr. J. Slogar: „Abgesehen davon, daß die Erklärung von Orts- und Personennamen eine der schwierigsten sprachwissenschaftlichen Operationen ist, müßte der, welcher mit solchen Namen etwas wissenschaftlich beweist, beide Sprachen kennen.“ Also in diesem Falle Slowenisch und Deutsch und außerdem noch Gottscheisch und das mittelalterliche Latein oder besser noch, bei Ortsnamen die Latinisierung, die uns in ihrem Grunde manche Klarheit gibt. Doktor Planinski warnt den Ausschuß zur Umarbeitung der Gottscheer Ortsnamen: „Nie soll er dem Italienischen folgen, das im Küstenland und Innerkrain an Stelle der slowenischen Namen italienische schmiedete: Račja vas =

Cassia, Bistrica = Bisterce usw.“ Er hat recht! Aber er bedenkt nicht, daß er selbst noch unendlich grausamer ist als diese italienischen Namensschmiede. So schlägt er für Ober- und Unterpockstein vor: Gornje in dolnje kozlove skale. Auf diesem Stein hat er einen großen Boč geschossen, da für Ansiedlungen nie skala für „Stein“ gebraucht wird, sondern nur peč. Auch kozelj bedeutet einen anderen Boč, srnjak = Rehbock wäre richtig. Dr. Planinski verlangt, daß besonders aus slowenischen Gegenden die Ortsnamen entfernt werden, die halbwegs nach dem Deutschen riechen. „Solche Ortsnamen haben wir nicht nur im geschlossenen deutschen Gebiete, sondern auch in vollkommen slowenischen Gemeinden (Graben, Ribelj, Stajer). Sie sind nur unangenehme Überbleibsel unserer traurigen Vergangenheit.“ — Herr Doktor, Geschichte ist Geschichte, sei sie froh oder traurig. Wie sie ist, so ist sie! Nach jenem Grundsatz müßten wir alle Blätter unserer traurigen Vergangenheit aus den Büchern reißen, dann aber sind sie nicht mehr Geschichtsbücher. Und gerade in den Ortsnamen liegt soviel unserer Geschichte. Gerade diese Namen sind oft eine

sittung, aber auch ein Fortschritt auf der Bahn gegenseitiger Verständigung der die gleiche Scholle bewohnenden Völker. Indem wir unserer Genugtuung über diese Verfügung Ausdruck geben, möchten wir auch unseren Abgeordneten danken, deren festem Auftreten dieser Erfolg zu verdanken ist. Wir werden es uns angelegen sein lassen, auch den Wortlaut dieser Verordnung in Erfahrung zu bringen, um ihn der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Wenn aber dieser Fortschritt nicht nur auf dem Papiere bleiben soll, so ist es notwendig, daß die Eltern national vergewaltigter Kinder sich melden und alle jene deutschen Kinder zur Anzeige bringen, welche gegen ihren Willen in slawische Schulen gezwungen wurden. Sache der Führung wird es dann sein, an zuständiger Stelle Abhilfe zu fordern.

Der Innenminister gegen den Terror.

Der Herr Innenminister hat am 4. Oktober eine Verordnung erlassen, die an die Gebietsverwaltungen und an alle Obergespanschaften ergangen ist. Sie lautet:

„Aus mehreren Fällen habe ich ersehen, daß einzelne Mitglieder nationaler Organisationen unsere Staatsbürger, die nationalen Minderheiten angehören, provozieren und sogar physisch anfallen. Sie tun das deshalb, weil sie angeblich finden, daß diese unsere Staatsbürger nicht loyale und ordentliche Bürger gegenüber dem Staate sind.

Durch die Landesverfassung und die Gesetze, sowie durch internationale Verträge ist allen Mitgliedern nationaler Minderheiten, die auf ordentlichem Wege unsere Staatsbürger geworden sind, die volle und gleichberechtigte Freiheit garantiert, weshalb diese Überfälle grobe Gewalt sind und in einem Rechtsstaate nicht zugelassen werden dürfen. Um so weniger, als sie nicht der Weg und die Art zur Verbreitung des Nationalbewußtseins sind, noch sein können.

Wenn einer unserer Staatsbürger illoyal gegenüber dem Staate ist, dann sind die ordentlichen Staatsbehörden da, die gegen solche Personen gesetzliche Maßregeln ergreifen werden, weil sie allein berufen sind, das zu tun, niemals aber unverantwortliche Mitglieder der genannten Organisationen.

Deshalb befehle ich allen Behörden, die mir unterstehen, auf das ernstlichste, solche Überfälle in keinem Falle zuzulassen; wenn sie sich trotzdem ereignen, haben sie gegen die Schuldigen sofort und streng nach dem Gesetze vorzugehen, weil die Mitglieder nationaler Organisationen ihre

Aufgabe einzig und allein auf legalem Wege, niemals aber mit Terror und auf eine durch die Gesetze nicht zugelassene Art nachgehen können. Ausreden, daß im gegebenen Falle die Schuldigen nicht ausgeforscht werden können, werde ich als absichtliche Unterlassung der Erfüllung ihrer Pflicht von Seite der betreffenden Organe und als Unfähigkeit für den Polizei- und Verwaltungsdienst betrachten. Ich werde gegen sie ohne jede Rücksicht die strengsten gesetzlichen Maßregeln ergreifen.

Ebenso werde ich gegen alle jene Bezirks-, Kreis-, Komitats- und Provinzvorsteher vorgehen, die es zulassen, daß in ihren Sprengeln antistaatliche Elemente gegen den Staat und seine Einheit arbeiten. Ich verlange, daß sie gegen solche Personen im Falle eines Deliktes sofort und streng nach dem Gesetze vorgehen. Wenn die Organe der Polizeibehörden sowohl in einem wie in anderem Falle treu, energisch und streng nach dem Gesetze vorgehen, werden auch die Ursachen weggeräumt, durch welche die Gewalttaten und Ausfälle provoziert werden, von denen hier die Rede ist, und die Staatsinteressen werden vor zersetzenden Elementen geschützt sein.“

Bericht über die Tätigkeit des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

(Fortsetzung.)

Ein deutscher Dichter unserer Tage, Friedrich Diefenbach, bezeichnet es als Sendung des deutschen Volkes, Kraft und Liebe zugleich zu sein. Und in der Tat: Kraft und Liebe! Darauf kommt es an. Die Kraft der Selbstbehauptung und die Liebe zu allem, was Menschenantzig trägt. Diese beide müssen uns durchdringen und erwärmen, wenn wir unseren Platz behaupten und unsere Aufgabe erfüllen wollen. Darum hat der Kulturbund von allem Anbeginn an seine Versammlungen und Beratungen unter Gottes freiem Himmel abgehalten, jedermann willkommen heißend, der sich ihm reinen Herzens naht. Die Kraft des guten Gewissens und die Liebe zu unserem angestammten deutschen Volke brauchen sich nicht zu verstecken, und was wir anstreben, ist nichts anderes als das volle Ausmaß kultureller und wirtschaftlicher Bewegungsfreiheit, welche die Gesetze allen Bürgern dieses Staates verheißen.

Das Ortsgruppennetz hat eine wesentliche Bereicherung in dem Berichtsjahre nicht erfahren, da äußere Umstände es nicht gestatteten, die dem Kulturbunde noch nicht angeschlossenen, von Deutschen bewohnten Gemeinden aufzusuchen und über unsere Ziele und Bestrebungen aufzuklären.

reiche Quelle für die Heimatgeschichte. Wo wir keine andere Quelle haben, gibt uns oft der Ortsname Klarheit. Eine mehr als halbtausendjährige Geschichte darf man nicht nach den heutigen Verhältnissen beurteilen. Wer den alten Schloßherren, die über Gottschee und Reifnitz geherrscht haben, alle Verdienste um die Kultur abspräche, würde der Geschichte Unrecht tun. Die Geschichte und die sprachliche Entwicklung gehen ihren Weg, der keine Vergewaltigung duldet. Daher ist es mir unverständlich, warum Namen wie Valpca vas (Amtmannsdorf bei Semič) verändert werden sollten, wo doch jeder Slowene und unsere Vorfahren auch oft fühlten, was valpet (= Waldbote, eigentlich Förster, sonst Schaffer) ist! Fröhlich war das nicht, aber es war und der Name sagt uns, wie es war. Warum sollte sich der Name Stajer (Steirer) verwandeln, wo es doch die geschichtliche Handlung bezeichnet, daß sich dort der deutsche Steirer ansiedelte? Warum sollte der Name Colnarji verändert werden, wenn er bezeichnet, daß dort der Zoll eingehoben wurde, was wir alle kennen, auch in heutigen Zeiten? Wie wollt

Ihr Stajer in Strnica umtaufen, wenn doch niemand für diesen Ort diesen Namen gebrauchte?

Noch schlimmer aber ist, daß Herr Dr. Planinski berichtet, daß er mit einigen Ortsfaktoren zusammentraf, die er zur Taufe als Paten lud. Und sie veränderten Colnarji in Podgorica, Boden (Boden) in Miklavzevo, Graben in Planina. Was hat Graben mit Planina (Alpe) gemeinsam? Warum sagt ihr zum Berge nicht Tal und zur Feige nicht Birne? Nova Stifca (Maria Neustift), das in Nova cerkev umgetauft werden soll, wird Nova Stifca bleiben, wenn alle Umtäuser schon sehr alt sein werden.

Die Faktoren, welche die Namen neu festsetzen wollen, warnt Herr Stubic vor einigen von Dr. Dgrin vorgeschlagenen Grundsätzen. Daß Matrikelbücher und Archive herangezogen werden sollen, daß Geistliche und Lehrer mithelfen müßten, das Volk nach uralten Bezeichnungen zu befragen, das findet er in Ordnung, aber gegen eine Übertragung slowenischer Bezeichnungen von auswärts her, stellt er sich. Die ganze Kulturwelt müßte darüber lachen. Einer solchen Manier bedienten sich nicht einmal die Italiener. Was hätte Herr

Immerhin haben wir sehr erfreuliche Neugründungen zu verzeichnen: Kikinda im Banate, Lovarijevo, Obrovac, Bukin, Bezdan und Kolut in der Batscha und an 20 Gemeinden haben bereits ihre Bereitwilligkeit zum Anschlusse ausgesprochen, der, will's Gott, noch in diesem Herbst auch vollzogen werden wird. Insgesamt zählt der Kulturbund 111 Ortsgruppen mit ungefähr 42.000 Mitgliedern. Gewiß eine achtunggebietende Organisation, aber im Grunde genommen noch immer viel zu schwach im Verhältnisse zu unserer Seelenzahl, die wir ja ohne Übertreibung auf nicht viel weniger als dreiviertel Millionen veranschlagen dürfen. Hier muß also der Hebel angefaßt werden, die Werbetätigkeit darf nicht aussetzen, bis der letzte deutsche Mann und die letzte deutsche Frau für den Kulturbund gewonnen sind. Es geht um die deutsche Gemeinbürgerschaft in unserem Staate, die uns so bitter noi tut. Auf dem Boden unserer kulturellen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten allein können wir jenen festen Zusammenschluß finden, der uns aufrichtet, stärkt und mit neuer Zuversicht erfüllt, wenn wieeer einmal Tage der Prüfung über uns hereinbrechen. Im Kulturbunde gibt es keinen Unterschied des Standes oder der Meinungen, alle, in deren Brust ein treues deutsches Herz schlägt, vornehm und gering, alt und jung, Männer und Frauen sind zur Mitarbeit berufen, denn die vornehmste Aufgabe des Kulturbundes besteht ja darin, aus vereinzelt und vereinsamt deutschen Menschen eine von unbeugsamem Lebenswillen und schöpferischer Kultur getragene deutsche Volksgemeinschaft zu schaffen. Und daß wir auf dem besten Wege dazu sind, dafür zeugt die erfreuliche Tatsache, daß heute öffentliche Arbeit von Volksmännern im besten Sinne des Wortes geleistet wird, von Männern, die nicht nur selbst aus dem Volke hervorgegangen sind, sondern auch mit Herz und Hand die Losung befolgen: alles mit dem Volke und alles für das Volk. Es gibt keine gesellschaftliche Herrenklasse mehr und es darf keine mehr geben, wie wir auch keine Herrensprache und keine Bauernsprache mehr gelten lassen wollen, sondern unsere herrliche deutsche Muttersprache und unsere traute heimliche Mundart als durchaus ebenbürtige Träger einer bodenständigen Heimatkultur verehren, der einzigen Kultur, die wir Deutsche Südslawiens überhaupt pflegen können. So werden wir ein Volk werden, das, indem es seine einzelnen Angehörigen mit Selbstachtung und Selbstvertrauen erfüllt, jene öffentliche Wertschätzung und Geltung erringen muß, die wir heute noch, schmerzlich genug, vermissen. Als eine frohe Bürgerschaft auf diesem Wege der Volkwer-

Dr. Planinski gesagt, wenn diese Namen aus Sizilien auf den Karst übertragen hätten. Das Umtaufen geht auch nicht so leicht, als wenn sich Dr. Dgrin als Dr. Planinski unterschreibt. Wie soll man Močilnik bei Oberlaibach nach Gottschee übertragen und unter diesem Hute das alte Mooswald verdecken, welcher Name sich schon in alten Urkunden von 1339 findet? Herr Stubic schlägt daher vor, daß kein Zwang geschehe, „damit wir nicht im Lachen ernten, wie einst mit dem Belike uplje. Wo im Gottscheerlande sich Deutsche ansiedelten, um die Wälder zu roden, dort mögen auch die von ihnen eingeführten Namen bestehen bleiben als Geschichtsdenkmäler. Wir brauchen uns vor der Geschichte nicht zu schämen; daß sich nur die Geschichte unser nicht schämt! Haben wir doch auch in Salzburg, Tirol und Österreich Reste slowenischer Namen, die in Jahrhunderten auch der verbissenste deutsche Nationalist nicht ausrotten konnte. Jugoslawien wird keinen Fleck auf sich haben, wenn einige Gottscheer Dörfer ihren geschichtlichen Namen bewahren.“ P. Jonke.

(Fortsetzung folgt.)

ding begrüße ich die Frauen- und Mädchenabteilung der Ortsgruppe Weißkirchen, der ersten ihrer Art, und die kürzlich erst ins Leben gerufene akademische Sektion der Ortsgruppe Neuworb. Wie in der hiesigen Frauen- und Mädchenabteilung alle beruflichen und gesellschaftlichen Stände vertreten sind, so will auch die akademische Sektion, die sich hoffentlich bald zu der ersehnten selbständigen Ortsgruppe auswachsen wird, auf die breiten Schichten unserer deutschen Bevölkerung einwirken, auf daß auch der Geringste unter uns Teilhaber werde an deutscher Kultur und deutscher Gesittung und sich eins fühle mit allen, die in denselben Mutterlauten reden. Auf also zur Verbearbeit, denn der Kulturbund wird seine Hochziele umso wirksamer vertreten können, auf eine je größere Mitgliederzahl er hinweisen kann. Wir brauchen das moralische Schwergewicht einer großen Mitgliederzahl, denn dann, aber auch nur dann wird man uns glauben müssen, daß wir in Wahrheit die berufene Vertretung der kulturellen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten der deutschen Staatsbevölkerung sind.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilung der Verwaltung.

Diejenigen Abnehmer, die die Bezugsgebühr für das laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, werden höflichst ersucht, sie ehestens zu begleichen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Weinlesefest.) Die hiesige Gastwirtegenossenschaft veranstaltet am Sonntag den 4. November d. J. im Hotel „Stadt Triest“ um halb 7 Uhr abends unter Mitwirkung des bekannten Salonorchesters „Fidelitas“ ein großes Weinlesefest. Das Unterhaltungsprogramm ist ein sehr reichhaltiges und wird jung und alt auf seine Rechnung kommen. Daß es an vorzüglichem Tröpfchen und gutem Jubel nicht mangeln wird, ist gesorgt.

— (Kriegsinvalidenverband.) Im Namen des Kriegsinvalidenverbandes Kočevoje erlauben wir uns eine Bitte an unsere Heimatsbrüder zu stellen. Wir Kriegsinvaliden haben eine Tamburaschekapelle gegründet. Die Instrumente wurden um den Preis von 15.000 K erstanden, doch sind wir nicht in der Lage, dieselben zu bezahlen, und wenden wir uns an die geehrten Landsleute in der Heimat und in der Ferne, uns Spenden zukommen zu lassen. Jeder, auch der kleinste Betrag wird dankend angenommen in der Kanzlei des Kriegsinvalidenverbandes Kočevoje.

Der Vorstand.

— (Kranzablösung.) Anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Franz Jonke hat die städtische Vermögensverwaltung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 500 K gespendet.

— (Wer ist Stinnes?) Hugo Stinnes hat im Namen der Schwerindustrie, die Deutschland im Kriege und nach dem Kriege bewuchert hat, an die Reichsregierung folgende Forderungen und Fragen überreicht. Die Großindustrie fordert: 1. Ersatz der bei der Ruhrbesetzung beschlagnahmten Kohle. 2. Ersatz der seit dieser Zeit zwangsweise

erhobenen Kohlensteuer. 3. Die Beseitigung der Kohlensteuer im Ruhrgebiet. 4. Garantie der Verfügung über alle künftig zu liefernde Reparationskohle. 5. Die Belieferung des besetzten Gebietes mit Rohstoffen und Lebensmitteln. 6. Aufhebung des Kohlenkommissariates und der staatlichen Verteilungsorgane der Kohlen im besetzten Gebiete. 7. Ermächtigung der Kommission der Industrie, die Verhandlungen weiterzuführen. 8. Ermächtigung der Kommission der Industrie, die laufenden Fragen mit den Besatzungsmächten zu regeln. 9. Wie stellt sich die Reichsregierung zur Schaffung einer Eisenbahnbetriebsgesellschaft, an der das Rheinland, Frankreich und die Industrie beteiligt sind. 10. Verlängerung der Arbeitszeit auf 8½ Stunden untertags und Aufhebung sämtlicher Demobilisierungsverordnungen. — Bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz, das Deutschland vor dem Chaos retten soll, hat Stinnes dagegen gestimmt. Der Staat absolut, wenn er meinen Willen tut. Das ist Stinnes.

— (Für die Abbrandler) in Zelje sind bei Herrn Alois Kreffe außer den schon veröffentlichten noch folgende Spenden eingelaufen: Lorenz Hönigmann (Kočevje) 1000 K, Ferdinand Jaklitsch (Nemška loka) 550 K, Johann Samida (Bogorelc) 250 K, Oberlehrer Nikolaus Verberber (St. Magdalena in Steiermark) 400 K; als Sühnebeitrag zu je 100 K: Josef Stiene (Neufriesach), Matthias Trampusch (Reichenau) und Helene Kufold (Reichenau). — In der Ortschaft Nemška loka ergab die Sammlung 2200 K, welcher Betrag an Herrn Dr. G. Köthel abgeschickt worden ist.

— (Einziehung) der Freikarten auf den Staatsbahnen. Vor einigen Tagen wurde im Verkehrsministerium eine Entscheidung unterschrieben, womit sämtliche Freikarten auf den Staatseisenbahnen außer Gültigkeit gesetzt werden. Ebenso sollen künftighin keine neuen Freikarten ausgestellt werden. Für die Südbahnen, welche nun in staatliche Verwaltung übergingen, gelten auch weiterhin alle Begünstigungen und Freikarten, die von der Staatsbahndirektion oder von Seite des Verkehrsministeriums gewährt worden sind.

— („Schirme zu vermieten.“) Die Neuerung besteht in Brüssel. Dort kann sich gegen einen geringen jährlichen Beitrag jeder Belgier in eine Gesellschaft aufnehmen lassen, die überall in den Tabakgeschäften Schirme hinterlegt hat, die zur Benutzung der Abonnenten freistehen. Wenn es regnet, begibt sich der Abonnent nur in das nächste Tabakgeschäft, wo ihm gegen eine Marke, die er immer bei sich trägt, ein Schirm ausgehändigt wird. Diesen gibt er dann in jedem beliebigen Tabakgeschäft zurück und erhält auch seine Marke wieder.

Kočevska reka. (Wolfsplage.) Am 11. Oktober abends machten sich wieder Wölfe in der Nähe der Ortschaft unliebsam bemerkbar. Besitzer Friedrich Fritz hatte an diesem Abend seine Stute samt Fohlen auf einem Acker hinter der St. Andreas-Kapelle angehängt, damit sie sich dort weiden. Darauf begaben sich er und seine Frau nach Rotschen, um dort ein Geschäft abzuwickeln. Als sie dann nach 10 Uhr zurückkehrten, gingen sie sofort zu den Pferden, um sie in den Stall zu führen. Sie fanden nun wohl die Stute noch am Leben, aber nicht auch das Fohlen.

Dasselbe lag zerfleischt neben der Mutter. Ein Teil des Hinterleibes fehlte und ringsum lagen noch blutige Fleischstücke. Man sah auf den ersten Blick, daß hier Wölfe gehaust und ihr blutiges Abendmahl gehalten hatten. Fritz muß seine Unvorsichtigkeit, die Pferde so lange in der Nacht draußen gelassen zu haben, teuer bezahlen.

— (Neubauten.) In unserer Ortschaft herrscht seit zwei Jahren eine große Baulust. Mehrere neue Gebäude sind entstanden, die der Ortschaft zur Zierde gereichen. Den Anfang machten die Brüder Mediz, die aus Amerika zurückkehrten. Johann Mediz erwarb käuflich das Haus Nr. 20 und baute es im Innern um. Leopold Mediz d. J. kaufte die Verberberschen Häuser, ließ die Häuser Nr. 3 und 74 abtragen und baute sie in größerem Maßstabe wieder auf. Das Haus Nr. 3 ist ein derart schöner Bau, daß es auch jeder größeren Provinzstadt zur Zierde gereichen würde. Dampfägebefitzer M. Tschinkel baute sein Haus und ebenso Johann Dulzer. Johann Rogale baute in der Dampfäge ein ganz neues Haus. Schulleiter i. R. M. Petschauer, der sich im Oktober vorigen Jahres hier ständig niedergelassen hat, vergrößerte sein Häuschen und baute es zu einem hübschen Landhäuschen um. Gastwirt Franz Braune vergrößerte sein Haus. An der Kirche und am Pfarrhofe wurden ebenfalls größere Reparaturen vorgenommen. Nun wollte auch Gemeindevorsteher Lachner vor den anderen nicht zurückbleiben. Er läßt auf sein vom Oberlehrer Wilhelm Tschinkel käuflich erworbenes ebenerdiges Haus einen Stock aufsetzen. Diese Baulust wurde besonders gefördert durch den Umstand, daß man im nahen Wezenbach aus der Ziegelei des Herrn Pelic leicht und billig Ziegel haben kann. Schließlich sei noch erwähnt, daß bei den meisten Häusern Herr Alois Belaj aus Divold Baumeister war.

— (Wetterbericht.) Der Monat September war mehr trocken als naß. Wir hatten 13 volle und 14 teilweise Sonnentage. Drei Tage waren ganz bewölkt. Niederschläge fanden an acht Tagen statt. Größter Niederschlag in 24 Stunden war am 15. mit 48,3 Millimeter. Der Gesamtniederschlag betrug 137,6 Millimeter. Die höchste Temperatur 22° war am 1., die tiefste 4,2° C am 26. Das Temperaturmittel betrug 13,4° C. Reif fiel an zwei Tagen, und zwar am 25. und 26.

Stara cerkev. (Überreichung des Ehrendiploms.) Der Gemeindevorstand hat den Altbürgermeister Herrn Matthias Siegmund in Stara cerkev 11 zum Ehrenmitgliede der Gemeinde einstimmig ernannt und ihm am 9. d. M. das Ehrendiplom überreicht. Bei der Überreichung des Diplomes war der ganze Ausschuss anwesend. Die Ansprache hielt der Gemeinderat J. Povše, wie folgt: „Wir derzeitigen Vertreter der Gemeinde sind heute hier erschienen, um demjenigen, der die Gemeinde durch mehr als zwanzig Jahre als Vorsteher vorzüglich und musterhaft vertreten hat, das ist dem Altbürgermeister Herrn Matth. Siegmund, die höchste uns zu Gebote stehende Auszeichnung zu überreichen. Das ist nämlich das schriftliche Zeugnis für die treue Pflichterfüllung, das Sie gefälligst zur Erinnerung übernehmen wollen.“ Tief gerührt übernahm der Jubilar das Diplom, das in Form einer Tafel mit

Volleingezahltes
Aktienkapital
K 12.000.000.

...
Sicherheitsrück-
lagen
K 2.000.000.

Merkantilbank Kočevoje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung** zu höchster Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

dreifarbigen Inschrift künstlerisch ausgefertigt war, und dankte dem Ausschusse für die schöne Erinnerung. Erwähnt soll noch werden, daß der Jubilar über 20 Jahre als Gemeindevorsteher und vorher 10 Jahre als Ausschußmann und Gemeinderat fungierte und wurde schließlich im Jahre 1918 anstatt dekoriert zu werden, von der Regierung einfach ohne jeden Grund durch einen Gerenten ersetzt und des Amtes enthoben. P.

Polom. (Firmung.) Wie in anderen Pfarren des Gottscheer Dekanates erteilte der Hochw. Fürstbischof Dr. Anton Bonav. Jeglič heuer am 22. September auch bei uns die heil. Firmung. Bei der Ankunft wurde er vom Gemeindevorsteher Herrn Franz Siegmund im Namen der Gemeinde, vom Herrn Josef Hönigmann im Namen des Ortschulrates, vom Lehrer Herrn Fritz Högl im Namen der Schule, von der Schülerin Leopoldine Petzche im Namen der Schuljugend auf das herzlichste begrüßt und willkommen geheißt. Hierauf war Segen in der Kirche, welche mit Blumen und Kränzen überreich geschmückt war. Dann ging der Fürstbischof in die Schule zur Religionsprüfung, wo ihm besonders der Gesang der Kinder zu Herzen ging. Am Vormittag besichtigte er eingehend die Paramente und die Matrikenbücher, am Nachmittag aber besuchte er die altehrwürdige Filialkirche der Mutter Gottes in Tiefental. Der Firmungstag, an dem 47 Kinder gestirmt wurden, verlief beim schönsten Wetter und in schönster Ordnung.

Gotenica. (Kirchliches.) In der Zeit vom 24. September bis 3. Oktober deckte Herr Josef Hutter, Spenglermeister in Kočevje, den Turm der Filialkirche St. Leonhard auf dem gleichnamigen Berge mit verzinktem Eisenblech ein. Glücklicherweise herrschte in der genannten Zeit, trotzdem daß herbstliche Regengüsse schon zu befürchten waren, das herrlichste Wetter, so daß die Arbeit ungehindert ihren Fortgang nehmen konnte. Die Eindeckung ist gut und solid ausgeführt, so daß der Turm dieser Filialkirche nun einer der schönsten in unserem Ländchen sein dürfte.

(Todesfall.) Am 18. September starb hier der Schuhmacher Peter Michitsch (vulgo Benzpeter) im Alter von 71 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Der Verstorbene hatte sich nach dem Tode seiner Frau vor fünf Jahren nochmals verheiratet und hinterläßt aus dieser Ehe zwei unmündige Kinder. Der Genannte war in seinem Fache gut ausgebildet, lieferte dauerhafte Ware, war auch als Leistenmacher in mehreren Gemeinden unseres Ländchens bekannt und man zog die Leisten des Michitsch der Fabrikware vor. Allerdings hatte der Verstorbene auch seine schwache Seite, wie sie auch andere Sterbliche zu haben pflegen, aber er war doch ein guter Schuster, den man in unserer Gemeinde schwer vermissen wird.

(Dem Bilchfange) hulbigen derzeit hier recht eifrig Männer und Burschen und finden kaum Zeit, die angenehme Last nach Hause zu schaffen, um sofort wiederum die „Magen“ frisch aufzusetzen. Freilich passiert hierbei dem einen oder dem anderen ein kleineres oder größeres Malheur, daß entweder die Magen gestohlen oder von einer Gule samt den Bilchen verschleppt werden, ein anderer aber sich im Walde verirrt und erst nach mehreren Stunden den Weg zum Feuer zurückfindet oder aber gerade mit knapper Not noch an einem gefährlichen Abgrund vor-

übergerutscht ist. Wenn jedoch alles gut abläuft, so erhält der Bilchfänger als Zugabe zum zarten Fleische noch den Erlös für die Felle, die mit 14 und 15 K das Stück bezahlt werden.

Dolgavas. (Sterbefall.) Am 15. Oktober starb hier die Besitzerin Magdalena Kowatschitsch Nr. 35.

Salkavas. (Todesfall.) Am 17. Oktober starb hier die Gastwirtin Frau Magdalena Jonke im 48. Lebensjahre.

Kleine Nachrichten.

— In Heidelberg vergiftete sich der 62-jährige Dr. Max Wichmann, der seit 1900 Chefredakteur des Landauer Anzeigers war und wegen seiner deutschen Gesinnung von den Franzosen auf die schwarze Liste gesetzt war, zusammen mit einer bekannten Malerin aus bitterster Not mit Leuchtgas.

— In Oberpuztau bei Bischofswerda hatte sich die 30 Jahre alte Tochter des Zimmermannes Förde aus Schwermut ertränkt, weil sie von der Stiefmutter fortgesetzt unmenschlich behandelt worden war. Nachdem sich die Stiefmutter geweigert hatte, die Tote nach dem väterlichen Hause bringen zu lassen, zwang man sie, die Leiche auf einem Karren selbst ins Haus zu führen.

— 1000 deutschböhmisches Lehrkräfte stellenlos. Die furchtbare Notlage der jungen deutschen Lehrerschaft in Böhmen erhellt aus einem Verzeichnis, das der deutsche Lehrerbund veröffentlicht und worin nicht weniger als tausend stellenlose Lehrkräfte namentlich angeführt sind. Ein großer Teil davon besitzt die volle Lehrbefähigung, viele sind verheiratet und Familienväter. Es drückt sich darin das Ergebnis des Vernichtungsfeldzuges aus, den die Tschechen seit dem Umsturze gegen die deutsche Schule führen und dessen bedauernswertesten Opfer die jungen Lehrkräfte sind.

— Eine merkwürdige Doppelhochzeit wurde vor kurzem in Newyork gefeiert. Ein junger Mann heiratete seine frühere Stiefmutter, von der sich sein Vater hatte scheiden lassen, um sie großmütig dem Sohne abzutreten. Der Vater heiratete eine andere Frau und Vater und Sohn begingen gemeinsam die Hochzeit in feierlicher Weise. Die Gattin des Sohnes wird dadurch Tochter des früheren Mannes und bekommt zugleich eine Stiefmutter.

— Seit einigen Tagen wütet über ganz England ein furchtbarer Sturm. Von den Küsten werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, und an vielen Plätzen mußten Rettungsboote zur Hilfe

der Schiffbrüchigen ausfahren. Der Bootsverkehr im Kanal ist zeitweise eingestellt worden. Der Flugdienst zwischen London und Paris ruht.

Valuta.

Dollar 84, Lire 380.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“.
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee

Bilchmäuse und alle anderen Pelzfelle
kauft jedes Quantum und
das ganze Jahr hindurch
D. Zdravich, Leder- und Pelzwarengeschäft, Ljubljana,
Sv. Florjana ulica 9. 10-3

Samtcord.

Wer sich einen Samtcord für Anzüge oder Hosen kaufen will, wende sich an

Alois Kresse in Kočevje.

Allerbeste Friedensqualität! 3-1 Freie Besichtigung!

Bohnhaus

drei Zimmer, zwei gewölbte Keller, Wirtschaftsgebäude, Scheune, großer Obstgarten, ein Waldanteil und ein schöner Acker zu verkaufen. Anzufragen in Slovenska vas Nr. 22.

Sie kaufen gut

und erhalten Ware erster Güte, wenn Sie Ihren Bedarf bei

Alois Kresse

• Gemischtwarenhandlung in Kočevje •

decken: sämtliche Spezialeartikel, Weizenmehl, Maismehl, Polenta, Aleie, Zucker, Kaffee, Tee, Reis, feinstes Tafelöl uhm.

Für die Herbstsaison empfehle ich mein reich sortiertes, nur aus Waren bester Qualität bestehendes Manufaktur- und Wirkwarenlager, wie: Barocke, Herren- und Damen-Kostüm- und Anzugstoffe, moderne Mantelstoffe, echte, reinwollene Tirolerloden, reinleinene Matrazengrabel, Leinwand, Dyfört; mein Blandruck ist bester Qualität. Das Wirkwarenlager, bestehend aus Herrenhemden, -hosen, -leibel, Damenhemden, -hosen, -leibel, Frauen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, ist bestens sortiert, aus bestem Material und sehr preiswert. Große Auswahl in Pferddecken aus reiner Wolle und Halbwolle. Bei Bedarf bitte ich um Ihren Besuch, ohne Kaufzwang! Wiederverkäufer erhalten Gn. grosspreise.

Bevor Sie ihren Bedarf an Winterbekleidung decken wollen, bemühen Sie sich in unser Geschäft

„Zum früheren Konsum“

woselbst Sie nur gut sortierte und erstklassige Waren finden. Außerdem gewähren wir unseren geehrten Abnehmern bei prompter Bezahlung 5% Nachlaß. Stets lagernd sämtliche Speziale- und Landesprodukte, Emailgeschirr und Strapazschuhe zu den billigsten Preisen.

Hier wird auch ein Lehrling aus gutem Hause sofort aufgenommen.



über CHERBOURG nach NEWYORK

Die kürzeste und schnellste Fahrt mit unseren Dampfern MAJESTIC, 56.551 Tonnen, OLYMPIC, 47.439 Tonnen, HOMERIC, 34.356 Tonnen.

Um Informationen wende man sich an

WHITE STAR LINE, LJUBLJANA

Kolodvorska ulica 41a.

10-6

Zagreb, Trg I., Nr. 15. Beograd, Karagjorgjeva ul. 95. Bitolj, Kyriacou & Hadjikosta.

4 1/2 % Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:

Din 9.401.731-53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 4 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2 %.

Zinsfuß für Wechsel 7 1/2 %.